

Nach der Schießerei auf dem Frankfurter Flughafen macht die US-Army Vorschläge, wie US-Soldaten im Ausland besser vor Anschlägen geschützt werden können.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 058/11 – 01.04.11

Die US-Army empfiehlt nach der Schießerei auf dem Frankfurter Flughafen eine Änderung der Sicherheitsvorkehrungen

Von Geoff Ziezulewicz

STARS AND STRIPES, korrigierter Text vom 17.03.11

(<http://www.stripes.com/news/army-recommends-security-changes-after-frankfurt-airport-shooting-1.138083>)

Nach der Erschießung zweier Soldaten der US-Air Force in einem Militärbus auf dem Frankfurter Flughafen Anfang dieses Monats empfiehlt die US-Army eine Reihe von Maßnahmen, mit denen die vorhandenen Sicherheitslücken geschlossen werden könnten.

In einer Empfehlung, die am 11. März weltweit verbreitet wurde und der STARS AND STRIPES in Kopie vorliegt, legt die Army verschiedene kurz- und langfristig zu realisierende Vorschläge zur "Verbesserung des Schutzes der Streitkräfte" vor.

Arid Uka, ein Flughafenarbeiter, wird beschuldigt, am 2. März am Terminal 2 des Frankfurter Flughafens in einen US-Militärbus eingedrungen und auf eine Gruppe von Soldaten der Air Force geschossen zu haben, von denen die meisten auf dem Weg nach Afghanistan waren. Während die Untersuchung des Vorfalls andauert, wird der Täter von deutschen Bundesbehörden festgehalten. Nach deutschem Recht kann erst nach Abschluss der Untersuchung Anklage erhoben werden.



Der beschossene Bus wird abgeschleppt (Foto: M. Abrams, S&S)

Getötet wurden Senior Airman (Hauptgefreiter) Nicholas Alden, 25, von der 48th Security Forces Squadron (der 48. Sicherungsstaffel) auf dem Flugplatz Lakenheath der Royal Air Force / RAF in England und Airman 1st Class (Obergefreiter) Zachary Cuddeback, 21, der Busfahrer, der zu der 86th Vehicle Readiness Squadron (zur Fahrbereitschaft des 86. Lufttransport-Geschwaders) auf der Air Base Ramstein in Deutschland gehört.

Zwei weitere Air Force-Soldaten wurden verwundet, bevor Ukas Pistole eine Ladehemmung hatte; der Täter wurde von Bundespolizisten festgenommen.

Nach dem Ereignis wurde der regelmäßige Einsatz von auffallenden US-Militärbussen zum Transport von US-Soldaten von zivilen Flughäfen zu US-Militärbasen heftig kritisiert.

Am Tag nach der Schießerei hatte Lt. Gen. (Generalleutnant) Stephen P. Mueller, der stellvertretende Kommandeur der U.S. Air Forces in Europe / USAFE, erklärt, auch dieses Problem sei Gegenstand einer (internen) Untersuchung des Vorkommnisses.

"Auf solche Details können wir erst nach der Untersuchung eingehen," sagte er damals.

Die Army empfiehlt die Zubringerbusse "unkennlich zu machen", damit sie weniger anfällig für Anschläge sind; wenn der Transport nicht einheimischen Busunternehmen übertragen werden könne, sollten wenigstens die Farbe der Busse geändert und die US-Aufschriften und Kennzeichen entfernt werden.

Auf längere Sicht empfiehlt die Army, für den Transport von Soldaten Busse aus einheimischer Produktion zu kaufen, "weil diese Fahrzeuge mit ihrer Umgebung verschmelzen und potenzielle Risiken so zu reduzieren sind".

Offizielle der USAFE und der U.S. Army Europe / USAREUR weigerten sich in dieser Woche, Auskunft über eine mögliche Änderung der bisherigen Transportpraxis zu geben.

Die Army empfiehlt den einzelnen Kommandos auch folgende Maßnahmen:

- eine Prüfung möglicher Bedrohungen im öffentlichen Nahverkehr und auf Zivilflughäfen, einschließlich einer Veränderung der Busrouten,
- die Entwicklung von mit den Gastgeberländern abgestimmten Plänen zur Festlegung sicherer Routen für den Transport großer Gruppen von US-Soldaten zu Plätzen wie Flughafenterminals,
- eine Neubewertung der Risiken beim Tragen von Uniformen außerhalb der US-Basen und der Risiken, die bei größeren Menschenansammlungen in oder außerhalb der Basen auftreten.

Robert Oatman, ein Marineveteran, der Chef der Sicherheitsfirma R. L. Oatman & Partner in Maryland ist, äußerte nach Überprüfung der Empfehlungen, die Army habe mit ihrer Reaktion auf die Schießerei "sehr viel Eigeninitiative" gezeigt.

Einige der empfohlenen Maßnahmen seien schon länger bekannt, ihre Beachtung müsse nur regelmäßig überprüft werden.

"Wir haben die Tendenz, nachlässig zu werden, wenn nichts passiert," meinte er. "Das sollten wir vermeiden."

Oatman hat die Vorschläge der Army insgesamt sehr positiv bewertet, es bleibt aber abzuwarten, wie die verschiedenen Kommandos sie umsetzen werden.

Einem Sicherheitsberater wie ihm machten mögliche Taten einzelner Mordschützen mehr Sorgen als ein groß angelegter Terroranschlag.

Gefährdete Gruppen wie die US-Soldaten im Ausland müssten ständig auf der Hut vor solchen jederzeit möglichen Angriffen sein, fügte Oatman hinzu.

"Die Angreifer können den Zeitpunkt und die Methode frei wählen," erklärte er. "Warum machen wir es ihnen so leicht? Wenn wir ein Hintertürchen offenlassen, nutzen das die Attentäter sofort aus."

Oatman wies auch auf die Gefahr hin, die von Nachahmungstätern ausgeht; deshalb sei eine schnelle und dauerhafte Verbesserung der Sicherheitsvorkehrungen sehr wichtig.

"Werden diese Empfehlungen etwas ändern? Ja, das hoffe ich," sagte er zu den von der Army empfohlenen Maßnahmen. "Alles muss überprüft und verbessert werden. Aber die Menschen vergessen so leicht, bis wieder etwas passiert."

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen in Klammern und Hervorhebungen versehen. Alle Vorschläge der US-Army haben das Ziel, die im Ausland nicht mehr besonders wohl gelittenen US-Soldaten außerhalb ihrer stark gesicherten Basen zu tarnen und in der Menge der Einheimischen untertauchen zu lassen. Mit diesem Problem haben wir uns auch schon in der LUFTPOST 43/11 befasst, die unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_11/LP04311_070311.pdf aufzurufen ist. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

STARS AND STRIPES

Army recommends security changes after Frankfurt airport shooting

By Geoff Ziezulewicz

Published: March 17, 2011

This story has been corrected

The Army is recommending a range of measures that attempt to address security shortfalls after the slaying of two U.S. airmen on a military bus at the Frankfurt international airport earlier this month.

In a March 11 message to commands worldwide, a copy of which was obtained by Stars and Stripes, the Army lays out a variety of near- and long-term “force protection planning considerations.”

Arid Uka, an airport worker, is alleged to have boarded a U.S. military bus at Frankfurt airport’s Terminal 2 on March 2 and opened fire on a group of airmen, most of whom were en route to Afghanistan. He is being held by German federal authorities while an investigation continues. Under German law, no charges are filed until the investigation is concluded.

Senior Airman Nicholas Alden, 25, assigned to the 48th Security Forces Squadron at RAF Lakenheath, England, and Airman 1st Class Zachary Cuddeback, 21, the bus driver who was assigned to the 86th Vehicle Readiness Squadron at Germany’s Ramstein Air Base, were both killed.

Two other airmen were wounded before Uka’s pistol jammed and he was apprehended by authorities.

After the incident, the military’s use of such conspicuous buses to transport troops between commercial airports and military bases was widely criticized.

The day after the shooting, Lt. Gen. Stephen P. Mueller, USAFE vice commander, said that issue will be part of an investigation into the incident.

Advertisement

“Those kind of details, we won’t have answers to until we investigate,” he said.

Among the Army’s recommendations are to “sanitize shuttle buses in order to make them less obvious in an attempt to ‘blend in’ ” with local transportation, including changing the

buses' color and removing U.S. government markings and registration plates.

In the long term, the Army recommends purchasing local buses for transportation of soldiers, "as these vehicles will blend into the local environment more readily and reduce potential risk."

U.S. Air Forces in Europe and U.S. Army Europe officials this week refused to discuss whether the commands will be changing bus policies.

The Army also recommends that commands:

- review threat assessments for public transport and airports, including varying of bus routes.
- develop plans with host nations to use more secure routes to get large groups of troops to places such as airport terminals.
- re-evaluate policies for the wearing of uniforms off-base, and conduct risk assessments for large gatherings on and off base.

Robert Oatman, a Navy veteran and head of the executive protection firm R.L. Oatman & Associates in Maryland, reviewed the recommendations and said the Army's response to the shooting is "very proactive."

While some of the measures in the document have been around for some time, they need to be reviewed on a regular basis, Oatman said.

"We have a tendency to get lax because nothing's happening," he said. "To me, that's not good protocol."

While Oatman characterized the Army's overall approach as solid, it remains to be seen how the various commands will implement these proposals.

Oatman said that, as a security consultant, he is always more worried about the actions of the lone gunman than a large-scale terrorist attack.

At-risk groups like overseas military need to constantly reassess their vulnerabilities to such irregular attacks, Oatman said.

"[Attackers] choose their time and the method," he said. "Why make it easy? We leave the back door open and we allow these individuals to take advantage of it."

Oatman said he is also concerned about the potential of a copycat attack, which makes revising procedures quickly and consistently important.

"Will this make a difference? Yes, I hope it does," he said of the Army's guidance. "This all has to be revisited and reinforced. But people forget about this stuff until something happens."

geoffz@estripes.osd.mil

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern